

wurde. Der Verfasser stellt dabei nicht nur auf die mitteleuropäischen Verhältnisse ab, d. h. auf den mehr geographisch als staatlich bestimmten Teil Europas, der vom Autor Deutschland genannt wird. Er geht vielmehr stark über eine zu sehr isolierte Betrachtung hinaus. Insbesondere wird auch hervorgehoben, in welchem Maße die Entwicklung in Deutschland eingebettet war in die Entwicklung in Europa und, aufgrund der zentralen geographischen Lage Deutschlands in diesem Erdteil, auch von den sehr differenzierten Einflüssen, die von anderen europäischen Gebieten ausgingen, abhängig war. Gerade dem über mehr als ein Jahrtausend bestehenden Westostgefälle und der dadurch bewirkten oder mindestens verstärkten gesellschaftlichen (und wirtschaftlichen) Zweiteilung Deutschlands lange vor 1945 widmet der Verfasser einen großen Teil der Einleitung und schließlich auch der einzelnen Abschnitte. Über die Darstellung der einzelnen Periode und des einzelnen Abschnittes weit hinausgreifende Verbindungen heben die Entwicklungsteile über die isoliert wiedergegebenen Ausführungen weit hinaus und orientieren vor allem den bisher in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte noch wenig Bewanderten recht gut, wenn auch vielleicht manchmal erst beim zweiten Lesen. Der Verfasser hat es verstanden, in fast jeden Satz eine Fülle an Aussagen und Informationen zu bringen. Dadurch ist zwar der Laie gezwungen, recht langsam zu lesen. Jedoch hat der Verfasser damit überhaupt erst erreicht, eine große Fülle an Informationen und Fragen auf wenig mehr als 200 Seiten zu bieten. Daß dabei auch manche Aussage zu sehr vereinfacht wurde und leicht angreifbar ist, wird dem Autor sicher bewußt sein. Er ist aber trotzdem nicht der Versuchung zu einer Einseitigkeit der Darstellung erlegen. Im ganzen kann man das Einführungsbuch als umsichtig angelegt und als gelungen bezeichnen.

Friedrich-Wilhelm Henning

Friedrich-Wilhelm Henning, Das vorindustrielle Deutschland 800 bis 1800 (= Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 1; Uni-Taschenbücher 398), Verlag F. Schöningh, Paderborn 1974, 319 S., kart., 15,80 DM.

Nach dem Erscheinen des Handbuches der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Bd. 1, 1971) hat es mehrere Versuche gegeben, diesen komplexen Stoff in der gerafften Form des Taschenbuchs darzubieten (Georg Droege, Rolf Engelsing). Das vorliegende Buch von F.-W. Henning liegt in der Mitte zwischen einem Handbuch und einer knappen Einführung. Mit ihm komplettiert der Verfasser sein dreibändiges Werk, dessen bereits erschienene Bände 2 und 3 »die Industrialisierung in Deutschland 1800–1914« und »das industrialisierte Deutschland 1914–1972« behandeln.

Wie in den anderen Bänden schickt Henning einen wenige Seiten umfassenden Überblick über die »Grundzüge der Entwicklung« voraus, worin er die Kontinuität und Veränderung einiger weniger Faktoren durch das gesamte Jahrtausend verfolgt. Der Hauptteil des Buches ist in fünf chronologische Abschnitte gegliedert, deren Abgrenzung sich an den sozialen und ökonomischen Epochengrenzen orientiert, was ein unbestreitbarer Vorteil des Buches ist. Henning typisiert diese Epochen durch einzelne für ihn signifikante Erscheinungen: 1. Die Entstehung der feudalistischen Gesellschaft, 2. Die Periode der Städtegründung und der Ostkolonisation (1150–1350), 3. Die Blütezeit der städtischen Wirtschaft (1350–1470), 4. Das Zeitalter der Preisrevolution (1470–1618), 5. Die Blütezeit des Kameralismus (1618/48–1800).

Innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte werden zwar immer möglichst alle Bereiche von der Bevölkerungsentwicklung bis zu den »öffentlichen« Finanzen berührt, jedoch setzt der Verfasser in den verschiedenen Epochen je nach der Bedeutung der einzelnen Faktoren deutliche Schwerpunkte. Dabei wird z. T. keine Rücksicht auf die Epochengrenzen genommen, wenn die Dauer oder die Veränderung einzelner Erscheinungen festgehalten werden (z. B.: Feudalismus, Stadt). Durch die Vermeidung einer rein mechanischen Aufteilung nach

Wirtschaftszweigen innerhalb der verschiedenen Kapitel wird der Eindruck scheinbar isolierter Existenz der verschiedenen Bereiche vermieden, was noch an dem oben genannten Handbuch als ein Mangel erschienen war.

Das Buch kann sowohl dem Historiker als auch dem Sozialwissenschaftler Nutzen bringen: Es richtet an den Historiker die Aufforderung, den Blick auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge zu lenken, sie auf der Ebene verallgemeinernder Aussagen zu ordnen. Der Sozialwissenschaftler wird dagegen von der systematischen Betrachtungsweise an das Erkennen der Komplexität historischer Zusammenhänge herangeführt.

Diesen beiden Zielen ist die Darstellungsweise angepaßt. Der Stoff wird weitgehend thesenartig, quasi in Merksätzen (durch Bindestriche und versetzte Zeilenanfänge gegliedert) dargeboten. Dieses didaktische Mittel führte im zweiten Band (über die Industrialisierung Deutschlands) zu einer Klarheit und Ordnung der Darstellung, die überzeugten. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit trägt eine solche Darstellungsweise mit ihren Verallgemeinerungen und Pauschalisierungen die Gefahr der Fehleinschätzung des tatsächlichen historischen Forschungsstandes durch den nicht informierten Leser in sich. Deshalb eignet sich das Buch auch vor allem als anregende *Begleitlektüre* für den Studenten der Geschichte zu den verschiedensten Veranstaltungen, zumal Henning sich an einen »breiteren Leserkreis« wendet und sich deshalb bemüht hat, »Fachausdrücke möglichst zu vermeiden« (S. 10). Der Student aber, der sich auf dem Gebiet der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte spezialisieren will, kann kaum auf die bei Henning fehlenden Begriffe wie Bede, Besthaupt, Geleitsrecht, Realteilung, Vorkauf oder Weistümer verzichten. Klaus Gerteis

Friedrich-Wilhelm Henning, Die Industrialisierung in Deutschland 1800 bis 1914 (= Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 2; Uni-Taschenbücher 145), Verlag F. Schöningh, Paderborn 1973, 304 S., kart., 14,80 DM.

Das hier rezensierte Buch von Henning ist das Mittelglied eines dreibändigen Überblicks über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Deutschlands von ca. 800 n. Chr. bis zur Gegenwart (1972). Wie Band I und III ist auch dieses Buch für einen breiten Leserkreis konzipiert und z. T. daher mit einem stark gegliederten Text und einer großen Anzahl von illustrativen Tabellen und Schaubildern versehen. Beides wirkt sich zum Vorteil des Buches und sicherlich zur Nutzensteigerung für den Leser aus.

Henning teilt den Zeitraum 1800 bis 1914 in drei Perioden auf. Die erste Periode (»Aufbruch zur Industrialisierung«) reicht von der Bandbreite 1780/1800 bis 1835, die zweite (»erste Industrialisierungsphase«) von 1835 bis 1873, die dritte (»Ausbau der Industrie«) folglich von 1873 bis 1914. An einer Stelle (S. 23) schreibt er »Vorbereitungsphase«, »Erste Industrialisierungsphase« und »zweite Industrialisierungsphase«, was aber offenbar dieselbe Periodisierung bedeutet.

Das Buch ist auch chronologisch gegliedert. Der erste Teil beginnt mit der ersten Periode, einer Phase, die besonders stark von der Entwicklung des Agrarsektors und den ländlichen sozialen Verhältnissen geprägt war, deren Darstellung folgerichtig mit der Diskussion dieser Entwicklung (»Bauernbefreiung«, Agrarreformen usw.) eingeleitet wird. Es folgt eine Darstellung der sekundären und tertiären (Verkehr, Handel und Staat) Sektoren, wobei an mehreren Stellen staatliche Maßnahmen und Reformbestrebungen, wie z. B. bei der Einführung der »Gewerbefreiheit«, als mittragende Elemente dieser Aufbruchsphase angedeutet werden. Die entscheidende Phase der 1835 beginnenden Industrialisierung wurde nach Henning von mehreren Sektoren, aber besonders von der Maschinenbauindustrie und den Eisenbahnen vorangetrieben. Interessanterweise sieht der Verfasser in dem Bereich der staatlichen Aktivität keine entscheidenden Impulse für die erste Industrialisierungsphase – die im wesentlichen zunächst von privaten bzw. marktwirtschaftlichen